

Kleinere Mittheilungen.

1. Die Constitution „Ratio iuris“ Johannis XXII. und die Camera apostolica.

In seinen Ausführungen über „Deux fonctionnaires de la chambre apostolique au XIV. siècle (Mélanges Paul Fabre 1902 pag. 390 ss.) lässt J. P. Kirsch die Frage, ob bereits unter den Vorgängern Johannis XXII. ein päpstlicher Kammerauditor existiert habe, unentschieden. „Il m'est impossible pour le moment de résoudre cette question. Peut-être cette charge fut-elle créée seulement par ce pape, à la suite des nombreuses réservations de bénéfices ecclésiastiques renouvelées ou instituées par lui.“ Diese Annahme ist unrichtig. Thatsächlich gab es schon unter Nikolaus III., worauf ich bereits im letzten Jahrgang dieser Zeitschrift hingewiesen (pag. 425), einen Auditor camere; Honorius IV. ernannte am 4. März 1289 „Bernardum, canonicum Agathensem, *causarum camere apostolice auditorem*“ zum Bischof von Padua (M. Prou, Reg. d'Honorius IV. nr. 743. Eubel, Hierarch. cath. pag. 404). In den Rechnungsbüchern Clemens V. wird unter den Expensa camere ausser dem Auditor contradictarum auch der „auditor domini camerarii“ wiederholt genannt (Cf. Regest. Clem. V. App. I. pag. 78. 80. 82 u. s. f.) und in dem päpstlichen Schatzverzeichnis vom Jahre 1311 werden u. a. auch erwähnt „multa acta et munimenta causarum, que ventilabantur coram auditore camere cum multis aliis iuribus Romane ecclesie. (Reg. Clem. V. l. c. pag. 512; F. Ehrlé, Hist. Bibl. Rom. Pontif. I. pag. 102.); kurz, die Audientia causarum curie camere war nicht erst eine Neuschöpfung Johannis XXII., sondern bereits eine Institution seiner Vorgänger, der schon unter Clemens V., wie die angeführte Notiz des erwähnten Inventars zeigt, weitgehende jurisdiktionelle Befugnisse zustanden.

Johann XXII. kommt aber bezüglich der Audientia camere ein anderes Verdienst zu. Die von ihm erlassene Constitution „Ratio iuris“ sollte nämlich nicht bloss, wie es nach dem kurzen Regest bei T a n g l (Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200–1500. Innsbruck 1894, p. 83 Nr. XI, Ueberschrift) den Anschein haben könnte, den Geschäftsgang und das Gebührenwesen in der Audientia sacri palatii allein regeln, sondern auch in manchen Punkten für die Auditoren bzw. Judices und Notare der übrigen Justizbehörden – der Curia camere, der Curia marescalli – sowie für alle übrigen Auditoren und deren Notare, nicht in letzter Linie die

der Kardinäle massgebend sein. Der Art. 43 der genannten Verfügung besagt ausdrücklich:

Volumus insuper statuimus et etiam ordinamus, quod venerabiles fratres nostri sancte Romane ecclesie cardinales ab auditoribus et notariis suis necnon camerarius noster ab auditore vel viceauditore curie camere nostre ipsiusque notariis ac etiam marescallus Romane curie a iudicibus et notariis curie sue ac quicumque alii auctoritate apostolica causas in Romana curia audientes seu etiam audituri a notariis suis in eisdem causis iuramentum recipiant iuxta formas, quibus iurare debent dicti auditores et notarii palatii apostolici per nos, ut premittitur ordinatas, in quantum tanget officia eorundem. — Und Art. 44: Item statuimus et etiam ordinamus quod prefata alia quoad munera dona et ensennia ac scripturarum taxationes, que per nos, ut prefertur de auditoribus et notariis dicti palatii sunt statuta et etiam ordinata, per dictorum cardinalium et etiam curie nostre camere auditores ac iudices curie marescalli ac per ipsorum et quorumcunque aliorum in Romana curia causas auctoritate apostolica audientium et auditorum imposterum notarios inviolabiliter observentur.

Die Auditoren und Notare der Kammer hatten sich also – um nur diese hervorzuheben – „quoad munera dona et ensennia ac scripturarum taxationes“ an die Bestimmungen der Constitution „Ratio iuris“ zu halten; sie waren an dieselben Eidesformeln gebunden, wie die Auditoren und Notare der Rota. (Tangl. I. c. pag. 45. Nr. X und XI). Den Eid selbst hatte der Kamerar abzunehmen. Besonders zu beachten ist, dass in dem Statut Johannis XXII. (Art. 43) neben dem Auditor auch der Viceauditor curie camere genannt wird; offenbar ein Anzeichen dafür, dass dieser nicht etwa von Fall zu Fall gelegentlich ernannt wurde, sondern ein ständiges Amt in der Kammer bekleidete. Darauf weist noch viel deutlicher das nachstehende Schreiben, aus dem wir übrigens auch recht interessante Aufschlüsse über die Stellung des Kamerars zu den Auditoren erhalten. Wir erfahren hier:

1. dass der vom Papst ernannte Vizeauditor die gleiche Civil- und Kriminaljurisdiktion wie der Auditor selbst innehatte,
2. dass aber hierdurch die Vollmachten des Kamerars, des ersten Beamten der Kammer, in keiner Weise derogiert werden sollten,
3. dass vielmehr dieser nach freiem Belieben entweder selbst oder durch andere „causas audire valeat ac etiam terminare.“

Aus Punkt 3 geht noch besonders hervor, dass in der oben angeführten Constitution Johannis XXII. die Erwähnung derjenigen Auditoren, die nicht als solche ein selbständiges Amt bekleideten, sondern nur gelegentlich ernannt wurden (quicumque alii auctoritate apostolica causas in Romana curia audientes seu etiam audituri), auch mit Bezug auf die Kammer geschah. Somit wird nun auch klar, warum in verschiedenen Prozessakten

der Kammer weder der Auditor noch der Viceauditor genannt ist. Das an Stephanus de Pinu (Ueber ihn vgl. Kirsch, l. c. pag. 393; R. Qschr. XV. pag. 425; Pressutti, Reg. Honorii Pape III, l. p. XCIV) gerichtete Schreiben lautet:

R. V. III f. 338 Nr. 1616. Stephano de Pinu preposito Sistari-
cen. causarum camere nostre viceauditori generali. — De tue circum-
spectionis industria specialem in Dño fiduciam obtinentes ac sperantes,
quod ea, que tibi committenda duxerimus, prudenter et fideliter exe-
quaris, te causarum curie camere nostre tam civilium quam criminalium
viceauditorem generalem usque ad nostrum beneplacitum auctoritate pre-
sentium deputamus omnia et singula, que ad officium auditorie pre-
dictæ pertinent gerendi, faciendi, perficiendi et plenarie exercendi facul-
tatem tibi plenariam concedentes, propter hoc autem venerabili fratri
Gasberto epō Massilien. camerario nostro aut sue iurisdictioni non intendi-
mus in aliquo derogare, q[u]um ipse causas, de quibus sibi videbitur, per se
vel per alium seu alios audire valeat ac etiam terminare. Dat. Avinion. kal.
maii anno septimo. — E. Göller.

2. Zur Geschichte des päpstlichen Schatzes im 14. Jahrh.

Im Juni 1314 wurde der wertvollste Teil des päpstlichen Schatzes, den der Kardinal Gentile auf dem Transport von Perugia nach Avignon in der Sakristei von S. Frediano zu Lucca geborgen hatte, allem Anscheine nach vollständig ausgeplündert. Ausser einer Kreuzpartikel und einigen Reliquien konnte P. Ehrle (Cf. Arch. f. L. u. Kg. I. pag. 236 ff.) keine anderen Gegenstände und Kostbarkeiten anführen, die später zurückerstattet worden wären, so dass begründete Zweifel vorhanden waren, ob überhaupt grössere Bruchteile des Schatzes je wieder an die Kurie zurückgelangten. Diese Zweifel fielen jedoch, als der gelehrte Verfasser der *Historia Bibliothecae Romanorum Pontificum* aus dem Liber de diversis der päpstlichen Kammer unter Johann XXII. die Rückerstattung weiterer Teile nachweisen konnte. Doch handelte es sich auch hier nur um vereinzelte Wertgegenstände und Bücher. Dass die Kurie thatsächlich wieder einen bedeutenden Bruchteil des geraubten Schatzes zurückgewonnen hat, ersehen wir nun aus dem Inhalt des unten folgenden Entlastungsschreibens, das Johann XXII. am 30. Oktober 1322 den Pisaner Kaufleuten Gaddus Gambacorte und Becus Sciorte ausgestellt hat. Darnach waren viele Wertsachen und Bücher, die sich in den mit A bis H bezeichneten Koffern befanden „certis causis excusabilibus“ in die Hände des Abtes von St. Michael bei Pisa, des Sakristans Andreas von S. Frediano und der obengenannten Kaufmannsfamilien gelangt, durch die im Schreiben selbst erwähnten päpstlichen Gesandten